

SANKT GEORGS BLATT

41. Jahrgang November-Dezember 2026

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Patriarch Bartholomaios	Seite	3
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
St. Georgs-Kolleg	Seite	8
St. Georgs-Gemeinde	Seite	10
Kultur	Seite	15
Stadtgeschichte Istanbul	Seite	16



Die Fenster von Tholey
Zeitgenössische Kunst im ältesten Kloster Deutschlands

Foto: © Alexander Jernej

Licht, Farbe und das Geheimnis Gottes

Anfang Oktober durfte ich an den Jahresexerzitien meiner Gemeinschaft in Tholey teilnehmen. Begleitet wurden diese Tage von P. Mauritius Choriol, dem Abt der Abtei. Im Mittelpunkt standen die neuen Kirchenfenster der gotischen Abteikirche, die mich sehr beeindruckt haben, vor allem die drei Chorfenster des weltberühmten Künstlers Gerhard Richter. Die 2020 vollendeten Fenster verzichten bewusst auf jede figürliche Darstellung. Stattdessen entfalten sie ein faszinierendes Spiel aus Licht, Farbe und Spiegelung. Gerade darin liegt ihre spirituelle Kraft. Die Fenster wollen nicht belehren, sondern zum Verweilen einladen. Sie öffnen einen Raum der Stille und des Staunens.

Sie verweisen auf eine zentrale Glaubenswahrheit des Christentum, auf die Dreifaltigkeit, die für uns immer ein Geheimnis bleibt. Gott ist einer und zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist. Keine Zeichnung, kein Begriff und keine Theorie vermag diese Wirklichkeit vollständig zu erfassen.

So erlebte ich es auch mit den Fenstern: Je nach Tageszeit und Lichteinfall verändern sich die Farben. Was am Morgen hervorsticht, tritt am Abend zurück. Die Ordnung der Motive löst sich auf, je näher wir herangehen. Immer wieder entstehen neue Eindrücke. Die Fenster waren nie dieselben. Das kann ein Bild für Gott selber sein. Er bleibt lebendig, frei und unerschöpflich. Wir können Gott begegnen, aber wir besitzen ihn nicht.

Seit den Anfängen des Christentums gilt das Licht als Zeichen der Gegenwart Gottes. In Tholey wird das Licht selbst zum eigentlichen Künstler. Ohne das einfallende Sonnenlicht wären die Farben gar nicht sichtbar. Erst das Licht bringt ihre Schönheit hervor. Das erinnert daran, dass Gottes Wirken oft leise geschieht. Er drängt sich nicht auf. Und doch kann seine Gegenwart einen Menschen von innen her verwandeln.

Beeindruckend ist auch das Zusammenspiel der Farben. Keine Farbe steht für sich allein da. Erst gemeinsam entsteht eine Harmonie. Darin sehe ich ein Bild für die Gemeinschaft, zu der Gott die Menschen beruft. Gerade in einer Zeit, die von Spannungen, Gegensätzen und Polarisierungen ge-

prägt ist, sprechen die Fenster von einer Einheit, die Verschiedenheit nicht aufhebt, sondern trägt und verbindet.

Eine weitere Dimension eröffnet sich durch die Fenster der Seitenwände, die von der aus Afghanistan stammenden und heute in München lebenden Künstlerin Mahbuba Maqsoodi gestaltet wurden. Sie wurde als Muslima geboren, hat in Russland Kunst studiert und schuf Darstellungen biblischer Personen und Heiliger. Dadurch entsteht ein bemerkenswerter Dialog zwischen Kulturen und Religionen. Licht und Farbe werden hier zu einer Sprache, die Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander verbindet.

In der islamischen Mystik bezeichnet Licht die göttliche Wirklichkeit, die den Menschen erleuchtet und verwandelt (vgl. Sure 24,35 „Allah ist das Licht der Himmel und der Erde.“). Auch Sure 2,138 spricht von der „Färbung Gottes“, die den Menschen prägen soll. Mystische Autoren wie Mevlânâ verbanden beide Bilder miteinander: Der Mensch soll sich von Gottes Farbe durchdringen lassen, damit sein Licht im Leben sichtbar wird.

Natürlich bleiben Christentum und Islam in ihrem Gottesverständnis verschieden. Dennoch berührt, dass beide Traditionen das Bild des Lichtes verwenden, um auf das Geheimnis Gottes hinzuweisen. Licht verbindet, ohne Grenzen aufzuheben. Es macht sichtbar, ohne sich selbst in den Vordergrund zu stellen.

Die Fenster von Tholey laden deshalb nicht in erster Linie zum Nachdenken, sondern zum Schauen und Beten ein. Wer vor ihnen verweilt, entdeckt immer neue Facetten. Sie erinnern daran, dass der Weg zu Gott nicht allein über das Verstehen, sondern vor allem über die Liebe führt.

Wenn wir auf Allerheiligen und Allerseelen zugehen, sprechen diese Fenster besonders eindringlich. Sie erinnern an das Licht, das in die Dunkelheit von Leid und Tod hineinleuchtet. Denn manchmal führt uns die stille Schönheit eines Lichtstrahls näher zu Gott als viele Worte.

Alexander Jernej CM

Patriarch Bartholomaios: Ein Rück- und Ausblick auf 35 Jahre im Amt

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios, beging sein 35-jähriges Amtsjubiläum. Am 22. Oktober 1991 wurde er zum Ökumenischen Patriarchen und 270. Nachfolger des Apostels Andreas gewählt. In einem umfangreichen Interview mit der griechischen Zeitung Kathimerini hat er über wesentliche Etappen und Episoden seines bisherigen Wirkens als Patriarch und (Ehren-)Oberhaupt der Weltorthodoxie reflektiert.¹



2007 mit Kardinal Schönborn

Hochschule von Chalki

Als eines seiner großen und bis heute leider nicht positiv erledigten Anliegen nannte der Patriarch die Wiedereröffnung der Theologischen Hochschule von Chalki. Er erinnerte daran, dass er dieses Thema bereits in seiner Antrittsrede vor 35 Jahren angesprochen hatte. Und er wolle optimistisch bleiben und hoffe auf eine baldige Wiederaufnahme des Lehrbetriebs. Die 1844 gegründete Theologische Schule von Chalki bildete Generationen orthodoxer Geistlicher aus. Ihr theologisches Programm ist seit 1971 eingestellt.

Eine weitere Hoffnung des Patriarchen betrifft die dauerhafte **Verbesserung der Beziehungen zwischen Griechenland und Türkei**. *Es sollte keine Höhen und Tiefen geben, sondern ein friedliches Zusammenleben der beiden Völker und normale Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten*, sagte Patriarch Bartholomaios im Interview.

Stärkung der Stellung des Ökumenischen Patriarchats in Türkiye

Manolis Kostidis, der das Interview führte, betonte dabei, dass durch Patriarch Bartholomaios in den letzten 35 Jahren das Ökumenische Patriarchat in Türkiye gestärkt wurde. Dies sei auf das Wissen, die Beharrlichkeit und die persönlichen Kontakte von Patriarch Bartholomaios zurückzuführen. Er beschrieb den gegenseitigen Respekt mit Präsident Recep Tayyip Erdogan als Grundlage für die größere Handlungsfreiheit und führte die Ehrendoktorwürde der Boğaziçi-Universität aus dem Jahr 2013 als Beweis für diese Anerkennung an.²

Panorthodoxes Konzil als Meilenstein

Ein Meilenstein seiner Amtszeit sei das Panorthodoxe Konzil von Kreta im Jahr 2016 gewesen, so der Patriarch weiter. (GB 08-09/2016 und 10/2016) Die Vorbereitungen hätten sich über Jahrzehnte hingezogen. Dass dann vier Kirchen – die Russische, Georgische und Bulgarische orthodoxe Kirche sowie das Patriarchat von Antiochien – nicht teilnahmen, sei sehr bedauerlich. Insofern sei es aber ein Fortschritt, dass bei einer Konferenz vor wenigen Tagen in Chantilly in Frankreich, die anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums des Konzils stattfand, auch Vertreter der Georgischen und Bulgarischen Kirche anwesend waren.

Gewährung der Autokephalie an die Orthodoxe Kirche

Die Gewährung der Autokephalie an die Orthodoxe Kirche der Ukraine im Jänner 2019 gehörte zu seinen schwierigsten Entscheidungen. Mit Blick auf den heftigen Widerstand aus Moskau betonte er den Mut und die Entschlossenheit, die erforderlich waren, um diesen Schritt zu vollziehen. Die Autokephalie verleiht einer Kirche das Recht, ihre kirchlichen Angelegenheiten unter ihrer eigenen Hierarchie zu regeln.

Begegnungen mit vier Päpsten

Im Interview hob der Patriarch auch sein Bemühen um die Förderung der Ökumene und des interreligiösen Dialogs hervor. Während seiner Zeit als



2011 Besuch der Sternsinger im Phanar

Patriarch habe er vier Päpste getroffen: Johannes Paul II., Benedikt XVI., Franziskus und Leo XIV. Ein besonders bedeutsamer Moment sei 2013 gewesen, als er an der Amtseinführung von Papst Franziskus teilnahm. Dies sei die erste Teilnahme eines Patriarchen von Konstantinopel an einer Papst-Inthronisation seit dem Schisma von 1054 gewesen.³

Interreligiöses und ökologisches Engagement

Im Interview thematisierte Bartholomaios auch seine Bemühungen um einen Dialog mit Islam und Judentum sowie seine internationalen Initiativen zum Umweltschutz, die ihm den Titel „Grüner Patriarch“ eingebracht haben.⁴

Imbros

Der Ökumenische Patriarch sprach zudem auch über Imbros, seinen Geburtsort, und die Entwicklungen, die sich in den letzten Jahren auf der türkischen Insel in der Ägäis ereignet haben. Er hob die Rückkehr von Mitgliedern der griechischen Gemeinde der Insel und die Wiedereröffnung der griechischen Schulen als besonders wichtige Entwicklungen hervor. Seine Allheiligkeit bezeichnete diese Entwicklungen als Veränderungen, die den Lauf der Geschichte der Insel gewendet hätten.

Patriarch Bartholomaios und seine Beziehung zu Österreich

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. ist ein häufiger und gern gesehener Gast in Österreich. Er kommt regelmäßig zu offiziellen Besuchen ins Land, noch öfter hält er sich privat in Österreich auf.

Mit dem Wiener Erzbischof Kardinal Franz König (1905-2004) verband Patriarch Bartholomaios eine langjährige enge Freundschaft. Auch mit Kardinal Schönborn pflegt er sehr gute und enge Beziehungen. Meist standen bei den Besuchen des Patriarchen auch Begegnungen mit hohen kirchlichen und politischen Amtsträgern auf dem Programm. Genauso wichtig war Bartholomaios bei seinen vielen Österreich-Besuchen aber auch der Kontakt zu den Gläubigen, nicht nur zu jenen der griechisch-orthodoxen Kirche, sondern aller orthodoxen Kirchen im Land und darüber hinaus.

Er nahm an internationalen Konferenzen und interreligiösen Tagungen teil, besuchte die orthodoxe Kirche in Österreich zu festlichen Anlässen (Kirchenweihen und -übergaben, Kirchenjubiläen). Er erhielt den „Kardinal-König-Preis“ (GB 02-03/2007), und die Universitäten Wien und Graz verliehen ihm Ehrendoktorate.

Sehr oft verbringt er auch seinen Urlaub in der Salzburger Bergwelt. Dabei kann es zu informellen Treffen kommen.

Seit Jahrzehnten ist er Ehrenmitglied des Kuratoriums der Wiener Stiftung Pro Oriente. Abordnungen besuchen ihn jährlich beim Andreasfest. Auch empfängt der Patriarch immer wieder kirchliche und politische Persönlichkeiten bzw. Delegationen aus Österreich an seinem Sitz im Phanar. Ebenfalls jährlich – von P. Christian Rolke CM 2011 initiiert – werden die Sternsinger von St. Paul im Phanar empfangen (vgl. GB 02/2011).



Mit Franz Kangler CM
2004 im Generalkonsulat



Mit Nikolaus Wyrwoll
2022 in St. Georg

Eine enge Beziehung pflegt der Patriarch auch zum Österreichischen Konsulat in Istanbul. Besonders unter den Konsulen Franz Wechner (GB 04/2005) und Josef Saiger kam es zu persönlichen Einladungen.

... Im Rahmen der ökumenischen Bewegung haben sich die christlichen Kirchen näher kennengelernt. Viele Vorurteile wurden überwunden, Missverständnisse ausgeräumt und bedeutende gemeinsame theologische Texte erarbeitet. Die gute Zusammenarbeit innerhalb ökumenischer Organisationen, Kontakte auf höchster Ebene, die gegenseitige Aufhebung der Anathemen zwischen Rom und Konstantinopel, ... Das alles war wirklich nicht eine „Kuschel-Ökumene“, dabei war kein theologischer Minimalismus am Werke.

Was wir in allen diesen Jahren, im Dialog der Liebe und der Wahrheit, erlebt haben, war eine große Gnade, ein unschätzbares Geschenk Gottes. In den letzten Jahrzehnten sind zu den ökumenischen Dialogen auch gemeinsame kirchliche Initiativen hinzugekommen, zur Lösung der großen zeitgenössischen Weltprobleme. Für das alles brauchen unsere Kirchen offene, ökumenisch orientierte und engagierte Theologen, für welche die Verwurzelung in der eigenen Tradition kein Hindernis, sondern ein Ansporn ist für die Begegnung mit den Anderen, für Dialog und Kooperation.

... Die Christen befinden sich heute weder in der frühchristlichen noch in der mittelalterlichen oder der byzantinischen Zeit, auch nicht in den Zeiten des Antichristen. Sie leben in einer konkreten Zeit, in kulturellen Räumen mit ihren Problemen und Widersprüchen, mit ihren positiven Möglichkeiten und Perspektiven. Die Kirche und ihre Theologie wenden sich an die Menschen unserer Epoche, die wie jede andere Zeit „unmittelbar zu Gott“ steht. ...

Das Ökumenische Patriarchat hat nie eine introvertierte und geschlossene Orthodoxie vertreten. Ich persönlich habe, in den fünfundzwanzig Jahren als Patriarch, parallel zu unserem pastoralen Engagement und dem Bemühen um die Einheit und Stabilität der Orthodoxen Kirche, den interchristlichen und den interreligiösen Dialog vorangetrieben, für den Frieden der Kulturen gearbeitet und zahlreiche ökologische Initiativen ergriffen. Das Ziel unserer vielen Begegnungen mit Politikern, mit religiösen Führern, mit Wissenschaftlern, Intellektuellen, Vertretern der Zivilgesellschaft und mit der Jugend war Versöhnung, Solidarität und Schutz der Menschenrechte. Wir sind überzeugt, dass die unaufhebbare Spannung zwischen dem „In-der-Welt-Sein“ der Kirche und ihrem „Nicht-von-der-Welt-Sein“ auf ihrem historischen Weg sich positiv auswirkt für ein offenes und effektives „Für-die-Welt-Sein“ des Gottesvolkes.

Patriarch Bartholomaios bei der Begegnung mit Studenten in Balıklı am 31.08.2016 (vgl. GB 10/2016)

Mit St. Georg verbinden ihn langjährige Beziehungen. Nikolaus Wyrwoll kannte er aus Studienzeiten, und auch Franz Kangler CM, noch aus der Zeit, bevor er Patriarch wurde. Neben manchen dienstlichen Aufgaben (Begleitung beim offiziellen Österreichbesuch 2004 durch Superior Kangler oder Stipendendienförderprogramme vom Ostkirchlichen Institut, das von Prälat Wyrwoll geleitet wurde) kam es auch zu informellen Begegnungen abseits des Protokolls (GB 11/2022).

Die Ansprache von Patriarch Bartholomaios bei der Begegnung der Stipendiaten des „Ostkirchlichen Instituts Regensburg“ anlässlich seines silbernen Jubiläums vor zehn Jahren bringt sein soziales, politisches und pastorales Anliegen sehr gut zum Ausdruck. Die vergangenen zehn Jahren, haben gezeigt, dass das nicht nur schöne Worte sind, sondern, dass er diesen Weg konsequent gegangen ist. Wir wünschen dem Jubilar für die weiteren Jahre alles erdenklich Gute und Gottes reichsten Segen. Mögen auch wir durch sein Zeugnis und Leben ermutigt werden, selber unser Christsein in der heutigen Zeit zu leben.

*Alexander Jernej CM und Gerda Willam
kathpress (20.10.26) und Eigenmaterial*

(1) *Auszüge in Englisch sind auf der offiziellen Seite der Griechisch-Orthodoxen Erzdiözese in Amerika unter dem Titel „Die unvollendete Arbeit des Ökumenischen Patriarchen“ veröffentlicht. <https://orthodoxobserver.org/bartholomews-unfinished-work-halki-and-lasting-peace/>*

(2) *So wird heute auch wieder öffentlich vom „Ökumenischen Patriarchat“ gesprochen. Das war lange Zeit nicht möglich, da der türkische Staat den Patriarchen nur als Oberhaupt der orthodoxen Christen des eigenen Landes sah. (GB 10/2007). In seiner Amtsperiode gab es den ersten Gottesdienst im Sümela-Kloster nach 88 Jahren (GB 10/2010). 2011 wurde zudem 16 ausländischen Metropoliten auf Wunsch des Phanars die türkische Staatsbürgerschaft erteilt. Diese ist die türkische Voraussetzung für eine zukünftige Wahl zum Patriarchen. (GB 06/2012)*

(3) *Viele weitere sichtbare Zeichen der Annäherung erfolgten in seiner Zeit. 2008 predigte er als erster nicht-katholischer Bischof in einem Vespersgottesdienst vor der Weltbischofssynode im Vatikan (GB 11/2008). Es zeigte sich auch bei den liturgischen Feiern anlässlich des Andreasfestes. War es unter Papst Johannes Paul II. bereits ein Fortschritt, dass dieser an der Göttlichen Liturgie teilnehmen durfte, so spendeten die letzten beiden Päpste gemeinsam mit dem Patriarchen den Segen an alle Gläubige.*

(4) *Seit Beginn seiner Amtszeit ist das Umweltthema eines seiner Herzensanliegen. Nicht nur die orthodoxen Christen hat er für das Thema sensibilisiert, sondern seine Ideen sind auch in die Enzyklika Laudato si und in viele interreligiöse und politische Begegnungen eingeflossen.*

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 16)

Die Geschichte der Lazaristen im heutigen Libanon (1840-1910)

Kaum ein Land des Nahen Ostens vereint im 19. Jahrhundert eine vergleichbare **religiöse Vielfalt** wie der Libanon. Als vielfältige Mischung aus Religionen und Volksgruppen bietet er den Wirkungsraum zahlreicher einheimischer Kirchen und verschiedener römisch-katholischer (lateinischer) Orden, deren Tätigkeit das moderne Bildungs- und Sozialwesen des Landes entscheidend prägt. Die größten christlichen Gruppen sind die mit Rom unierten Maroniten und Melkiten sowie die Orthodoxen. Die wichtigsten katholischen Orden sind die Jesuiten, die 1831 ins Land zurückkehren, die Kapuziner, sowie die Lazaristen und die Barmherzigen Schwestern.



Antoura 1904

Haus und Kolleg von Antoura

Die Lage Antouras nördlich von Beirut erweist sich als ideal. Der Ort liegt in den wasserreichen Hügeln des Libanongebirges, in unmittelbarer Nähe des maronitischen Patriarchats. Auch der päpstliche Gesandte hat hier zeitweise seine Residenz. (Reybold 4, 403) Das 1834 gegründete Kolleg St. Josef in Antoura entwickelt sich rasch zum wichtigsten Zentrum der Lazaristen im Libanon und gilt zugleich als ein entscheidender Schritt zur **Verbreitung der französischen Sprache und Kultur** im östlichen Mittelmeerraum. Obwohl Frankreich bereits seit Jahrhunderten politischen Einfluss in der Region ausübt, bleibt dessen kulturelle Wirkung bis ins 19. Jahrhundert begrenzt. Im Bildungs- und Handelswesen dominierte lange Zeit die italienische Sprache, begünstigt durch die engen wirtschaftlichen Beziehungen der italieni-

schen Staaten zum Nahen Osten und die traditionelle Ausbildung vieler Maroniten in Italien.

Das Kolleg besteht kaum zehn Jahre, und schon führen Auseinandersetzungen zwischen Drusen¹ und Christen wiederholt zu Unterbrechungen des Schulbetriebs. Während des Krieges von 1845 müssen die Mitbrüder zeitweise nach Beirut ausweichen, bevor sie ihre Arbeit in Antoura fortsetzen können.

Unter der strengen Leitung von *Étienne Depeyre CM* beginnt ab 1854 eine Phase tiefgreifender Reformen. Der Unterricht wird verbessert, die religiöse Erziehung intensiviert und die baulichen Anlagen erweitert. In dieser Zeit steigt die Zahl der Schüler deutlich an, sodass sich Antoura rasch einen ausgezeichneten Ruf erwirbt. Bereits Mitte der 1850er Jahre besuchen rund hundert Schüler das Kolleg, von denen der Großteil aus Beirut stammt.

Der Einfluss der Jesuiten

Die 1814 von Papst Pius VII. wiederhergestellte Gemeinschaft der Jesuiten kommt 17 Jahre später in den Libanon zurück. Die Lazaristen vor Ort betrachten sie anfänglich als unerwünschte Konkurrenten bzw. sogar als Gefahr, weil sie ja ihre alten Besitztümer zurückverlangen könnten.² Beide Gemeinschaften konzentrieren sich auf eine Verkündigungstätigkeit bei den Maroniten sowie der Gründung von Volksschulen und der Führung je eines großen Kollegs. Als die Jesuiten ihres 1843 in *Ghazir* eröffnen, versuchen französische Diplomaten sogar, die Tätigkeit der Jesuiten, deren Beziehungen zu Frankreich zunächst schwierig sind, einzuschränken, um die Stellung der Lazaristen zu schützen. Die Jesuiten entsenden darauf mehr französische Mitbrüder und erhalten ihrerseits ab den 1850er Jahren zunehmend politische Unterstützung durch französische Konsule und Behörden. Auch katholische Hilfswerke in Frankreich spielen für den Erfolg beider Gemeinschaften eine wichtige Rolle. Organisationen wie die *Propagation de la Foi* in Lyon und später das 1858 von *Charles Lavigerie* gegründete Werk der *Œuvre des Écoles d'Orient* stellen erhebliche finanzielle

Mittel für Schulen, Kirchen und soziale Einrichtungen bereit.³

Mit der Zeit entdecken Lazaristen und Jesuiten immer mehr, dass sie in ihren gemeinsamen Interessen – Stärkung des Katholizismus, Ausbau des Schulwesens und die Verbreitung der französischen Sprache und Kultur – einander im Grunde ergänzen. Auch die wachsende Konkurrenz durch protestantische Missionen, gegen die sie gemeinsam vorgehen, verbindet sie. Spätestens nach den tragischen Ereignissen von 1860 arbeiten Jesuiten und Lazaristen eng zusammen, insbesondere bei der Versorgung von Flüchtlingen und Waisen.

Die Krise von 1860

Die schwerste Erschütterung des 19. Jahrhunderts stellen die Ereignisse des Jahres 1860 dar. Aus langjährigen sozialen, politischen und religiösen Spannungen zwischen Maroniten und Drusen entwickeln sich gewaltsame Konflikte, die sich vom Libanon bis nach Damaskus (Syrien) ausweiten. Tausende Christen werden getötet oder vertrieben. Die Schüler von Antoura werden zu ihren Familien zurückgeschickt, während Mitbrüder und Schutzbefohlene zeitweise sogar bis nach Alexandria evakuiert werden.

Trotz dieser Katastrophe engagieren sich die Lazaristen intensiv in der Betreuung von Flüchtlingen, Waisen und Bedürftigen. Antoura wird zeitweise zu einem Zufluchtsort für Verfolgte. Nach dem Eingreifen europäischer Mächte und der Entsendung einer starken französischen Expeditionstruppe kehrt allmählich Ruhe ein.⁴ Bereits im Oktober 1860 kann das Kolleg wieder eröffnet werden. Der französische Kirchenmann *Charles Lavigerie*, der viele Hilfsmaßnahmen persönlich koordiniert, vertraut Antoura siebzig Waisenkinder aus angesehenen christlichen und drusischen Familien an, deren Angehörige den Massakern zum Opfer gefallen sind.⁵

Schon wenige Jahre später zeigen sich deutliche Zeichen der Erholung. Im Jahr 1862 besuchen fast zweihundert Schüler das inzwischen erweiterte Kolleg. Die solide Ausbildung verbindet akademische Leistungen mit gläubiger Charakterbildung und trägt dazu bei, zahlreiche Persönlichkeiten hervorzubringen, die später bedeutende politische,

wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufgaben im Nahen Osten übernehmen.

Wachstum und Blütezeit

Ab den 1870er Jahren setzte eine Phase außergewöhnlichen Wachstums ein. Aufgrund stetig steigender Schülerzahlen entwarf *Antonio Destino CM* die Pläne für ein neues Hauptgebäude, dessen Bau 1873 begann. Unter *Alphonse-Ignace Saliège CM* erhielt das Kolleg in den folgenden Jahrzehnten schrittweise seine bis heute charakteristische Gestalt. Neue Schlafsäle, Unterrichtsräume, die große Kapelle, Festsäle und schließlich als Abschluss 1904 der markante Turm wurden errichtet. Bereits 1887 zählte das Kolleg 300 Internatsschüler und 28 Lehrer. Das Haus der Lazaristen besteht in dieser Zeit aus zehn Priestern und neun Brüdern, die keineswegs nur aus Frankreich, sondern ebenso aus Irland, Italien und Deutschland kamen. Unter den Studenten waren neben Libanesen auch Zyprioten, Ägypter, Syrer, Iraker und Perser. (Reybold 5, 288f) Während am Anfang des 20. Jahrhunderts in Frankreich neue laizistische Gesetze das kirchliche Leben stark einschränken, bleibt die Unterstützung für die französischen kirchlichen Aktivitäten im Nahen Osten aufrecht. Dennoch wird die Lage für die Mitbrüder aufgrund des immer größeren Einflusses der britischen und amerikanischen protestantischen Kirchen schwieriger.⁶

In der nächsten Nummer folgen die Entwicklungen in Tripolis und Beirut.

Alexander Jernej CM

(1) *Die Drusen haben Wurzeln im schiitischen Islam. Im 19. Jahrhundert bildeten sie neben den Maroniten eine der prägenden Gemeinschaften des Libanon.*

(2) *Yann Bouyrat, Concurrence et complémentarité: les missions lazarisste et jésuite au Liban (1831-1861), S. 19-32, 24. (<https://books.openedition.org/cths/334>).*

(3) *Bouyrat 23.*

(4) *Unter dem Einfluss der europäischen Mächte wird bald darauf ein Friedensvertrag zwischen Maroniten und Drusen im Libanongebirge ausgearbeitet, und das Land erhält eine relative Autonomie, die bis Ende des Ersten Weltkrieges Bestand hat.*

(5) *Pierre Corcket CM, Les Lazaristes et les Filles de la Charité au Proche-Orient, 1783-1983, Beyrouth, 1983, 143.*

(6) *Gül Serkan, In the Service of God and France: The Syria Mission of the Lazarists in the Ottoman Empire, Tarihçi 1, no. 1 (Ocak 2021): 166-195, 178.*

Meine Schwangerschaft in Istanbul: ein besonderer Weg zwischen Schule, Stadt und Familie

Im vergangenen Schuljahr durfte ich eine ganz besondere Reise erleben: meine **Schwangerschaft** hier in **Istanbul**. Hätte mir jemand vor einigen Jahren gesagt, dass ich einmal in dieser pulsierenden Metropole leben, arbeiten, heiraten und schließlich mein Kind bekommen würde, hätte ich das kaum glauben können. Und doch ist genau das Wirklichkeit geworden.

Seit vier Jahren unterrichte ich am **St. Georgs-Kolleg** und bin inzwischen fest in unserer Schulgemeinschaft verwurzelt. Als ich erfuhr, dass ich schwanger bin, war meine erste Reaktion eine Mischung aus Überraschung, Freude und großem Respekt – nicht zuletzt wegen der berühmten Istanbuler Steigungen, die selbst ohne Babybauch eine Herausforderung sein können. Doch meine Sorgen waren schnell verflogen. Die Monate verliefen erstaunlich entspannt, und ich durfte eine große Unterstützung aus meinem Umfeld erfahren. Die Menschen in Istanbul begegnen Schwangeren mit außergewöhnlicher Hilfsbereitschaft und Respekt. Oft fühlte ich mich geradezu königlich behandelt.



Ein besonderes Highlight war die erste **Babyparty** in der Geschichte des St. Georgs-Kollegs. Es war eine fröhliche und herzliche Feier mit Kuchen, guter Stimmung und meinem inzwischen berühmt gewordenen pinken Gymnastikball, der im Lehrerzimmer für viele Schmunzler sorgte.

Mein **Mutterschutz** erfolgte nach dem österreichischen Modell mit acht Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt. Unsere Tochter Hanzade

Ava – von allen liebevoll „Hanzi“ genannt – wurde am 10. Mai 2026 in **Feldkirch** in **Vorarlberg** geboren. Für diesen Ort habe ich mich ganz bewusst entschieden, da ich dort aufgewachsen bin und die Geburt in der Nähe meiner Familie erleben wollte. Dank der anschließenden Sommerferien war die Zeit des Ankommens hier in Istanbul und der Erholung besonders schön.

Seit September bin ich wieder mit großer Freude in den Schulalltag zurückgekehrt. Der Wiedereinstieg ist hervorragend gelungen, und ich genieße es sehr, wieder zu unterrichten und Teil des lebendigen Schulgeschehens zu sein. Durch die flexiblen Arbeitszeiten meines Mannes können wir Hanzi abwechselnd betreuen und dadurch Familie und unsere Berufe sehr gut miteinander vereinbaren.



*Kennenlernen
im Lehrerzimmer*



*Nach dem Vinzenzfest mit
unserer Chorleiterin*

Hanzi entwickelt sich prächtig und war sogar bereits zu **Besuch** in der **Schule** und auf dem **Vinzenzfest** in der Gemeinde. Ihr erster Eindruck fiel durchwegs positiv aus: Die vielen neuen Gesichter, Stimmen und Eindrücke haben ihr sichtlich gefallen. Schon jetzt hat sie zahlreiche kleine und große Fans, sowohl im Kollegium als auch unter den Schülerinnen und Schülern.

Viele Menschen haben mich während der Schwangerschaft liebevoll begleitet – mit Snacks, aufmunternden Worten oder einfach mit Verständnis an den Tagen, an denen die Energie etwas knapper war.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bedanken:

Beim gesamten **Kollegium** für die Übernahme von Unterrichtsstunden, wenn ich zwischendurch einmal erschöpft war, für das Teilen von Snacks, das Tragen meiner Schultasche und für jede andere Form der Unterstützung, die diese Monate so angenehm gemacht hat. Besonders berührend war es zu erleben, wie viele „Tanten“ und „Omas“ Hanzi hier bereits gefunden hat.

Bei meinen **Schülerinnen** und **Schülern**, die mich mit kleinen Aufmerksamkeiten, viel Geduld und großer Herzlichkeit durch jede Unterrichtsstunde begleitet haben.

Und natürlich bei meinem **Ehemann**, der mich täglich in die Schule gefahren, mich begleitet und in jeder Situation unermüdlich unterstützt hat.

Mein **Fazit** aus dieser besonderen Zeit lautet: Eine Schwangerschaft im Ausland ist nicht nur machbar, sondern kann eine bereichernde, wunderschöne und von einer starken Gemeinschaft getragene Erfahrung sein.

Mittlerweile habe ich mich gut in meiner neuen Rolle als Mutter eingelebt und freue mich, Familie

und Beruf miteinander zu verbinden. Besonders dankbar bin ich dafür, dass Hanzi bereits jetzt ein kleiner Teil unserer Schulgemeinschaft geworden ist. Ich freue mich auf viele weitere Jahre am Sankt Georgs-Kolleg – als Lehrerin, Mutter und Mitglied dieser außergewöhnlichen Gemeinschaft.

Başak Bozhan



Ich freue mich schon sehr auf ein Wiedersehen – und ich hoffe, ihr habt genauso viele Snacks für mich wie für Mama!

Hanzi (bereits 5 Monate alt, sehr überzeugend)

Störungen haben Vorrang

Im Rahmen meiner pädagogischen Ausbildung wurde uns beigebracht, dass Störungen Vorrang haben. Das bedeutet, dass wenn aktuelle Ereignisse den Unterricht überlagern, müssen wir unsere Aufmerksamkeit zunächst auf diese legen, da es hier eine aktuelle Lernmöglichkeit gibt.

Im obigen Artikel hat Başak Bozhan ausführlich von einer sehr positiven Störung berichtet, die gravierende Auswirkungen auf ihr Leben und auch auf unser Kollegium hat.

Im September und Oktober hat die Englischstudentin Ella Freunschlag aus Kärnten ihr Praktikum an unsrer Schule absolviert. Sie war so begeistert, dass sie am liebsten schon im kommenden Schuljahr zurückkommen möchte, um wieder mit diesem Team zusammenarbeiten zu können. Was für ein schönes Kompliment an unser Englischteam!

Vor einer Woche haben vier Kolleg:innen aus Österreich in ihrer Praxiswoche am St. Georgs-Kolleg

sich interessiert mit zahlreichen Lehrkräften unterhalten und in den Gesprächen miteinander viel Interessantes erfahren.

In der gleichen Woche hat auch der Bezirksgouverneur von Beyoğlu, Abdullah Atakan Atasoy, unsere Schule besucht und sich in einer Pressekonferenz am gleichen Tag sehr positiv über die gute Arbeit geäußert, die am St. Georgs-Kolleg geleistet wird.

Gerade eben haben die Vorarlberger Jojo und Sammy auf ihrer **Spätzletour** bei uns Halt gemacht. Hierbei handelt es sich um ein Hilfsprojekt, bei dem die beiden Geld für ein Bildungsprojekt im Senegal sammeln.

All diese Aktivitäten verursachen Mehrarbeit und Stress, bereichern aber auch unseren Alltag und machen tiefe und nachhaltige Lernerfahrungen möglich. Mögen uns noch viele solcher Störungen begegnen.

Gernot Grabher

Ein besonderes Jahr in der St. Georgs-Gemeinde



Adventkranzbinden 2025

Aufgrund meiner neuen Leitungsverantwortung in meiner Gemeinschaft, den Frohbotinnen in Österreich, musste ich vor gut einem Jahr die Entscheidung treffen, nur noch zu 50 % in St. Georg zu arbeiten. Zusätzlich sind die Schwestern vom St. Georgs-Krankenhaus nach Österreich zurückgekehrt und damit ist auch eine Anlaufstelle für soziale Notfälle vor Ort weniger geworden. Für die Gemeinde und deren Verantwortlichen war dieses letzte Jahr eine große Umstellung, die dank der Hilfe von vielen möglich wurde.

Manche Bereiche außerhalb der Gemeinde mussten wir (als Gemeinde) abgeben, vor allem mein Engagement im Rahmen des Vikariats (Weltgebetstag der Frauen) sowie bei der Vereinigung der Ordensgemeinschaften in Türkiye.

Durch meine regelmäßige Teilnahme an den Vikariatssitzungen konnten die Beziehungen zwischen unserer Gemeinde und dem Vikariat intensiviert und weiter gestärkt werden. Besonders im Rahmen von Fronleichnam, des Papstbesuchs, des Vikariatstages sowie des Gedenktages des heiligen Franziskus haben wir uns aktiv eingebracht und das Vikariatsleben mitgestaltet.

Der Weggang der Schwestern hat uns sehr traurig gemacht, da sie unsere Gemeinde über viele Jahre hinweg geprägt und begleitet haben. Umso wichtiger ist es mir, auch nach ihrem Abschied die enge Verbundenheit mit dem Vikariat aufrechtzuerhalten. Deshalb habe ich Verantwortung übernommen und engagiere mich weiterhin dafür, die Zusammenarbeit und den Austausch lebendig zu halten.

Christine Şenyurt, Mitglied des Gemeinderates und Vertreterin von St. Georg im Pastoralrat des Vikariats.

Die Umstellung von Gerdas neuen Arbeitszeiten war für mich eine große Veränderung und Herausforderung. Beim Dekorieren und Gestalten von Räumen hatte ich bereits im letzten Jahr mitgeholfen, nun durfte/musste ich nicht nur für die Adventfeier die Räumlichkeiten vorbereiten und die Kirche sowie den Gemeindesaal weihnachtlich schmücken. Dabei entdeckten wir auch unsere Unterschiede: Ich selber schmücke bunter und orientalischer, Gerda ist da viel einfacher und schlichter in ihrem Stil. Gemeinsam haben wir aber immer einen Mittelweg gefunden, mit dem wir beide zufrieden waren.

Zusätzlich habe ich mit Gerda die Fotos für unsere Gemeindepräsentation ausgesucht und präsentierte diese bei ökumenischen Veranstaltungen in der Hoffnung, dass ich es für die Gemeinde zufriedenstellend mache.

Der Weggang der Schwestern hat uns alle sehr mitgenommen. Mir fehlt insbesondere Schwester Petra, nicht nur im Chor.

Neben der Chorarbeit hat mir meine ehrenamtliche Tätigkeit als Kantorin und als Verantwortliche für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste neue Horizonte eröffnet und weiterentwickelt. Ich bin der festen Überzeugung, dass der Chor und das Singen an sich eine Bereicherung für jedes Mitglied ist.

Milena Dumezic, Mitglied des Gemeinderates

Eine neue Aufgabe, die wir von den Schwestern übernommen haben, ist die Vertretung von St. Georg im Pastoralrat des Vikariats. Christine Şenyurt hat sich dafür bereit erklärt. Mit ihren perfekten Türkischkenntnissen und ihrer langjährigen Erfahrung in Türkiye ist sie ideal dafür geeignet.

Als Gemeinde sind wir nach wie vor Teil eines ökumenischen Netzwerkes für Migrant:innen. Mitglieder unserer Vinzenzgemeinschaft vertreten unsere Gemeinde in diesem Gremium. Spezielle weitere Aufgaben in der Koordination und Organisation haben wir inzwischen an andere Gemeinden abgegeben. Allerdings stehe ich den neuen Verantwortlichen bei Fragen nach wie vor zur Verfügung. Aber diese wurden im Laufe des Jahres immer weniger. Auch in anderen sozialen Bereichen der Gemeinde kommen Mitglieder unserer Vinzenzgemeinschaft stärker zum Zug.

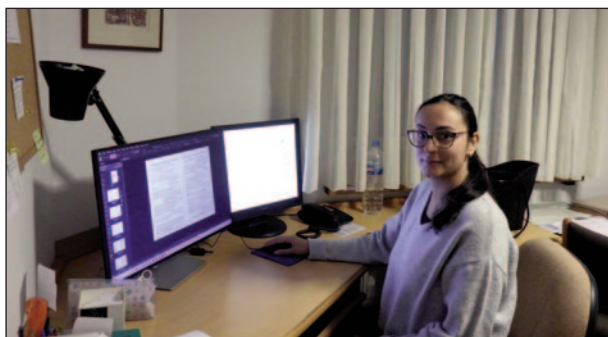
Melitta Lipp hat als Vorsitzende des Gemeinderates manche Repräsentationsaufgaben nun über-

nommen, ebenso Koordinations- und Organisationsaufgaben bei Festen, zusätzlich zu der Einteilung der Lektorendienste und vieles mehr.

Milena Dumezic, die bereits seit Jahren unseren St. Georgs-Chor leitet, hatte schon vor über einem Jahr die Aufgabe der Kantorin übernommen. Sie fühlt sich für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste verantwortlich und hat sich zusätzlich bereit erklärt, nicht mehr nur beim Schmücken und Dekorieren zu helfen, sondern auch dafür die Verantwortung zu übernehmen, wenn ich nicht im Land bin.

Eingesprungen sind einige, vor allem Frauen, wenn es darum ging, Sr. Marianne und ihre wunderbaren selbstgemachten Mehlspeisen zu ersetzen. Durch ihre Hilfe konnten auch in diesem Jahr nicht nur an Sonntagen, sondern auch zu den großen Festen und zu Weihnachten selbstgebackene österreichische Spezialitäten angeboten werden.

Daneben dürfen aber all jene nicht vergessen werden, die bereits vorher schon selbstständig und verantwortungsbewusst ihre Bereiche übernommen haben, sei es der Kontakt zu unseren Frauen (Christiane Ünsal) oder die Mithilfe beim Adventkranzbinden oder beim St. Georgs-Basar, um nur einige Punkte zu erwähnen.



Für die Verwaltungsarbeit (Georgskalender, Georgsblatt, Adress- und Terminverwaltung, Umstellung auf ein notwendiges neues Layoutprogramm) haben wir seit zwei Monaten wieder eine Gemeinsekretärin: Frau Ilgin Ece.

Sie arbeitet seit Oktober bei uns in der Koordination und Organisation. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften, spricht perfekt Englisch und lernt derzeit neben der Arbeit Deutsch.

Ich erlebe, wie wichtig es für das Gemeindeleben ist, dass die Fäden an einer zentralen Stelle zusammenlaufen. Dank der großen Offenheit und des lebendigen Austausches/Informationsflusses von allen Beteiligten können wir als Leitung derzeit einen guten Überblick bewahren. So ist es möglich, bei Fragen zu unterstützen und anstehenden Entscheidungen miteinander zu treffen.

Superior Alexander Jernej und ich als Leitung der Gemeinde sind dankbar für das Miteinander und die vielfältige Unterstützung, die es ermöglicht, dass Gemeinde nicht einfach nur ein Service-Betrieb ist, sondern ein Ort, wo miteinander gearbeitet, gelebt und gefeiert wird.

Gerda Willam

Mir bleibt nur, von Herzen **Vergelt's Gott** zu sagen.

Danke an alle, denen St. Georg nicht einfach nur eine Gemeinde ist, sondern ein Ort der Verbundenheit, der Begegnung und des gemeinsamen Glaubens. Die vergangenen Monate haben – auch durch die reduzierte Präsenz unserer Pastoralassistentin Frau Gerda Willam – vieles verändert und uns immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Umso mehr hat es mich berührt zu sehen, wie viele Menschen bereit waren, Verantwortung zu übernehmen, mitanzupacken und ihren Teil dazu beizutragen, dass unser Gemeindeleben lebendig bleibt. Ob sichtbar oder im Verborgenen, mit Herz, Humor, Zeit und unermüdlichem Einsatz – ihr habt gezeigt, was echte Gemeinschaft bedeutet.

Für mich ist das keine Selbstverständlichkeit. Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit zu erleben, wie viel Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit in St. Georg spürbar sind. Mein Dank gilt aber auch schon jetzt allen, die unsere Adventzeit mitgestalten.

Dem Chor, der uns bei der Adventfeier mit stimmungsvollen Weihnachtsliedern auf das Weihnachtsfest einstimmt, allen Helferinnen und Helfern beim Adventkranzbinden für den guten Zweck sowie den Mitwirkenden, die unsere Nikolausfeier vorbereiten und gestalten.

Es ist schön zu sehen, wie selbstverständlich so viele Menschen ihre Zeit und ihre Talente einbringen. Gerade in Zeiten des Wandels wird deutlich, dass eine Gemeinde nicht von Strukturen lebt, sondern von Menschen, die füreinander da sind und ihren Glauben im Miteinander leben. Das macht St. Georg zu einem ganz besonderen Ort. Allen ein herzliches **Vergelt's Gott!** 🙏

Melitta Lipp, Vorsitzende des Gemeinderats St. Georg

Chaldäischer Bischof Msgr. Sabri verstorben



Mit großer Betroffenheit haben wir vom Tod Seiner Exzellenz Msgr. Sabri Anar (1966-2026), des chaldäischen Erzbischofs von Diyarbakır (Amed), erfahren.

Er wurde 1966 in Türkiye geboren und erhielt seine erste religiöse Ausbildung in Istanbul am Seminar der Kapuziner.

Dem Ruf des Herrn folgend lebte er sein Priesteramt in der chaldäischen Gemeinde in Frankreich; seit 2023 übte er sein Amt als Erzbischof der chaldäischen Gemeinde in Türkiye aus. Msgr. Sabri Anar war Mitglied der Türkischen Bischofskonferenz und stand zudem der Caritas Türkiye vor.

Wir sprechen der Kirche, der er angehörte und allen, denen er nach dem Vorbild Christi als guter Hirt diente, unser aufrichtiges Beileid aus.

Sonntag 1. November 2026, 10.00 Uhr

**Gottesdienst zum Totengedenken
und Kranzniederlegung
am österreichischen Ehrengrab**



mit Herrn Mag. Thomas Kloiber
Leiter des Kulturforums

Ergenekon Cad. Tayyareci Fehmi Sok. 9/1
nahe Metrostation Osmanbey

Anschließend an den Gottesdienst
erfolgt die Kranzniederlegung am Ehrengrab
sowie die Gräbersegnung.

Die chaldäisch-katholische Kirche ist aus der ost-syrischen Tradition hervorgegangen. Ihre Wurzeln liegen in der Apostolischen Kirche des Ostens, die sich im antiken Perserreich entwickelte. Heute befindet sich ihr geistliches und zahlenmäßiges Zentrum vor allem im Irak.

Im 14. Jh., zur Zeit der Mongolenherrschaft, unterhielt diese Kirche ein weit verzweigtes Netz von Bistümern, das sich von Mesopotamien über Indien bis nach China erstreckte. In dieser Epoche entstanden auch neue Kontakte zur lateinischen Kirche des Westens. Zunächst traten einzelne Bischöfe in die Kirchengemeinschaft mit Rom ein; eine größere Gruppe vollzog diesen Schritt erst in der Mitte des 16. Jhs. Nach einer längeren Phase wechselnder Beziehungen kam es im 19. Jh. zu einer dauerhaften Union mit Rom.

Die neuere Geschichte der chaldäisch-katholischen Kirche ist von einer starken Auswanderung geprägt. Kriege, politische Umbrüche und religiöse Verfolgungen haben viele Gläubige dazu veranlasst, sich in Europa, Nordamerika und Australien niederzulassen. Dadurch sind bedeutende chaldäische Diasporagemeinden entstanden.



Adventkranzbinden

So wie jedes Jahr werden in St. Georg auch heuer wieder Adventkränze gebunden und am 1. Adventsonntag in der Kirche gesegnet.

Interessierte können sich melden: Gerda Willam,
Tel. (0532) 678 30 99 (WhatsApp) bzw.
willam@sg.org.tr

Wer mitbinden will, ist herzlich eingeladen.
Wir beginnen am So. 22.11., 11.00 Uhr (nach dem Gottesdienst).



Adventfeier in St. Georg

Freitag, 11. Dezember, 18.00 Uhr

Adventliche Besinnung
mit Musik und Texten

anschließend gemütliches Zusammensein

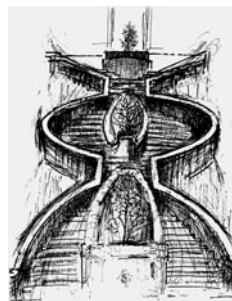
Wir wünschen allen unseren Leser:innen eine gesegnete Advent- und Weihnachtszeit!

November 2026

- So 01.11. Allerheiligen** (Mt 5,1-12a)
10.00 Uhr **Gottesdienst am katholischen Friedhof in Feriköy zum Totengedenken und Kranzniederlegung** durch Mag. Thomas Kloiber (s. S. 12).
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Mo 02.11. Allerseelen** (Joh 11,17-27)
18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Do 05.11.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 08.11. 32. So. im Jahreskreis** (Mt 25,1-13)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 10.11.** 13.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- So 15.11. 33. So. im Jahreskreis** (Mt 25,14-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 17.11.** 13.00 Uhr ÖIS-Treff in St. Paul
- So 22.11. Christkönigssonntag** (Mt 25,31-46)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 24.11.** 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy-Altyol (Armen.-Katholische Kirche Surp Levon)
- Sa 28.11.** ab 12.00 Uhr Weihnachtsbasar in der Deutschen Schule
- So 29.11. 1. Adventsonntag** (Mk 13,24-37)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg** mit Segnung der Adventkränze

Dezember 2026

- Di 01.12.** 13.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- Mi 02.12.** ab 10.00 Uhr gemeinsames Keksbaken in St. Georg
- Do 03.12.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 06.12. 2. Adventsonntag** (Mk 1,1-8)
10.00 Uhr **Familiengottesdienst in St. Georg, anschl. Nikolausbesuch**
Anmeldung der Kinder bis 1.12.:
gemeindebuero@sg.org.tr bzw.
(0532) 678 30 99 (WhatsApp)
- Di 08.12. Hochfest Mariä Empfängnis** (Lk 1,26-38)
18.30 Uhr Gottesdienst
- Fr 11.12.** 18.00 Uhr **Adventfeier in St. Georg** (s. S. 12)



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

- So 13.12. 3. Adventsonntag** (Joh 1,6-8.19-28)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 15.12.** 13.00 Uhr ÖIS-Treff in St. Paul
- So 20.12. 4. Adventsonntag** (Mt 1,1-25)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Do 24.12. Heiliger Abend** (Lk 2,1-14)
22.00 Uhr **Weihnachtsmette**
Weitere deutschspr. Gottesdienste: s. S. 14
- Fr 25.12. Hochfest Geburt des Herrn** (Joh 1,1-18)
10.00 Uhr **Weihnachtsgottesdienst in St. Georg**
15.00 Uhr **ökum. Weihnachtsgottesdienst in Altyol/Kadiköy** (s. S. 14)
- So 27.12. Fest der Heiligen Familie** (Lk 2, 22-40)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Vorschau Jänner 2027

- Fr 01.01. Neujahr** (Lk 2,16-21)
18.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst zum Neuen Jahr in St. Georg**
- So 03.01. 2. Sonntag n. Weihnachten** (Joh 1,1-18)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
10.30 Uhr **Gottesdienst in St. Paul** mit Besuch der Sternsinger
- Mi 06.01. Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
ab 10.00 Uhr Basteln für den St. Georgs-Basar
18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 10.01. Taufe des Herrn** (Mk 1,7-11)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>**November**

So	01.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst auf dem Katholischen Friedhof Feriköy (s. S. 12)
So	08.11.	10.30 Uhr	Gottesdienst in St. Paul, anschließend Kirchencafé
		11.00 Uhr	Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
Di	10.11.	13.00 Uhr	ÖiS Frauenbrunch in der Kreuzkirche
Mi	11.11.	15.30 Uhr	Laternenbasteln in der Kreuzkirche, anschließend
		18.00 Uhr	Familiengottesdienst, danach Laternenumzug mit Martinsfeuer, Glühwein und Kakao
So	15.11.	10.30 Uhr	Gottesdienst in St. Paul mit anschließendem Kirchencafé
		11.00 Uhr	Gottesdienst zum Friedenssonntag in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
Di	17.11.	13.00 Uhr	Treff der ÖiS in St. Paul
Mi	18.11.	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst am Buß- und Betttag in der Kreuzkirche, anschließend Get-Together
So	22.11.	10.30 Uhr	Festlicher Gottesdienst zum Christkönigsfest mit Weihbischof Matthias König in St. Paul, anschließend Kirchencafé
		11.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag in der Kreuzkirche, anschl. Suppe
		14.00 Uhr	Friedhofandacht auf dem Evangelischen Friedhof in Feriköy, anschließend Gräberrundgang
Di	24.11.	13.00 Uhr	Frauentreff in Kadiköy Altiyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon)
Sa	28.11.	ab 12.00 Uhr	Weihnachtsbasar in der Deutschen Schule unter Beteiligung der deutschen Gemeinden
So	29.11.	17.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit Adventansingen in St. Paul und anschließendem vorweihnachtlichen gemütlichen Zusammensein

Dezember

Di	01.12.	13.00 Uhr	ÖiS Frauenbrunch in der Kreuzkirche
Sa	05.12.	17.00 Uhr	Konzert der Gesangsklasse Martin Kronthaler in der Kreuzkirche
So	06.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst in St. Georg mit Besuch des hl. Nikolaus (Anmeldung s. S. 13)
		15.00 Uhr	Weihnachtskonzert von Brücke und Teutonia in der Kreuzkirche
Fr	11.12.	18.00 Uhr	Adventfeier in St. Georg (s. S. 12)
So	13.12.	15.00 Uhr	Adventcafé und Krippenspielprobe in der Kreuzkirche
		17.00 Uhr	Familiengottesdienst am 3. Advent in der Kreuzkirche
Di	15.12.	13.00 Uhr	Vorweihnachtlicher Treff der ÖiS in St. Paul
So	20.12.	10.30 Uhr	Gottesdienst in St. Paul, anschließend Kirchencafé
		11.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst in der Kreuzkirche, anschl. Kirchencafé und Krippenspielprobe

Do	24.12.	15.00 Uhr	Christvesper mit Krippenspiel in der Kreuzkirche
		18.00 Uhr	Christmette im Garten von St. Paul mit Hirtenfeuer
		22.00 Uhr	Weihnachtsmette in St. Georg
Fr	25.12.	10.00 Uhr	Festgottesdienst in St. Georg mit anschließendem Beisammensein bei Keksen und Kaffee
		15.00 Uhr	Ökumenischer deutschsprachiger Gottesdienst zum Christfest in Kadiköy Altiyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon)

So	27.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst in St. Georg
----	--------	-----------	---------------------------

Vorschau

Fr	01.01.	18.00 Uhr	Ökumenischer Neujahrsgottesdienst in St. Georg
So	03.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst in St. Paul mit Besuch der Sternsinger:innen

Weitere deutschsprachige Gottesdienste und Treffen der Frauen in St. Georg (s. S. 13)

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
 E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

November – Dezember (Auswahl)

Detaillierte Informationen zu den hier angeführten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter der Rubrik „Veranstaltungen“ / „Etkinlikler“:
<https://www.bmeia.gv.at/kf-istanbul>

Thomas Raab: BOBOPHON – Lesung

Der österreichische Schriftsteller, Übersetzer und Kognitionsforscher Thomas Raab präsentiert sein Buch BOBOPHON, in dem er Wissenschaft, Literatur und schwarzen Humor miteinander verbindet. In seinen kybernetischen Fabeln beleuchtet er die Welt von Kunst, Universität und Wirtschaft aus tierischer Perspektive und hinterfragt auf ebenso geistreiche wie bissige Weise Status, Selbstinszenierung und die menschliche Natur.

Anmeldung unter: <https://www.sg.k12.tr/anmeldung/>

Österreich Bibliothek Istanbul, St. Georgs-Kolleg

Di. 03.11.2026, 19:00 Uhr

THE DOG FLEA CIRCUS – Im Rahmen des 28. Internationalen Istanbul Puppenfestivals

Die österreichische Künstlerin Cordula Nossek entführt das Publikum in die fantasievolle Welt eines kleinen barocken Zirkus, in dem der Hund Rodriguez und seine artistisch begabten Flöhe die Hauptrolle spielen. Mit Akrobatik, Jonglage und jeder Menge Humor bietet diese außergewöhnliche Familienvorstellung Unterhaltung für Jung und Alt. Die Vorstellung wird auf Englisch gespielt.

ÖKF, Istanbul

Fr. 06.11.2026, 19:30 Uhr

Enka Vakfi, Istanbul

Sa. 07.11.2026, 12:00 Uhr

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:



Bundesministerium

Europäische und internationale
Angelegenheiten

Ausstellung: Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung in Kunst und Kultur in Österreich

Die Wanderausstellung des österreichischen Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten in Kooperation mit ICOM Österreich zeigt, wie österreichische Museen und Kultureinrichtungen zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Im Mittelpunkt stehen Themen wie Klima- und Umweltschutz, Inklusion, kulturelle Vielfalt und der Schutz des Kulturerbes.

Begleitend dazu gibt die Kuratorin Doris Rothauer in einem Workshop Einblicke in die gesellschaftliche und ökologische Wirkung von Kunst und Kultur.

Ausstellungseröffnung:

ÖKF, Istanbul

Do. 12.11.2026, 19:00 Uhr

Workshop:

ÖKF, Istanbul

Fr. 13.11.2026, 18:00 Uhr

Adventkonzert 2026**Junge Stimmen und festliche Klänge mit Prof. Martin Kronthaler**

Prof. Martin Kronthaler und Studierende des Konservatoriums der Universität Istanbul laden zu einem stimmungsvollen Adventkonzert ein.

Mit einem festlichen musikalischen Programm stimmen sie das Publikum auf die Weihnachtszeit ein und verbinden junge musikalische Talente mit der besonderen Atmosphäre des Advents.

ÖKF, Istanbul

Sa. 19.12.2026, 19:00 Uhr

**Impressum / Künye
Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)**

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
 Tüzel Kişi Temsilcisi: Suzan Karakıvrak
 Sorumlu Müdür: Christine Elif Şenyurt

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
 TR-34975 Burgazada/İstanbul
 e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
 Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
 Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
 Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



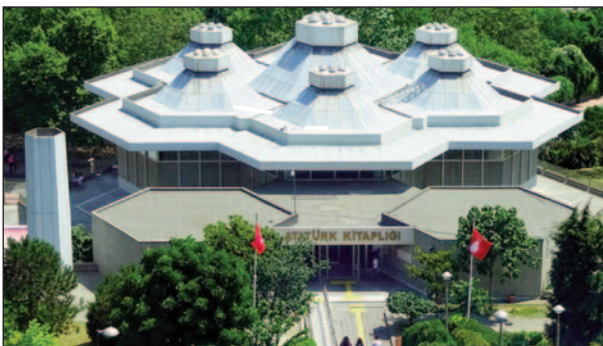
INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

ISTANBUL HEUTE X

In zahlreiche **restaurierten** und **wiedergenutzten Gebäuden** hat die Istanbuler Stadtverwaltung (İBB) Bibliotheken eröffnet. Zusätzlich zu den Leseräumen im Haus können Bücher auch ausgeliehen werden. In den meisten dieser Bibliotheken befinden sich auch Cafés, entweder direkt vor Ort oder in der Nähe.

In den Wintermonaten verbringen wir aufgrund der Wetterbedingungen mehr Zeit in Innenräumen. Obwohl in der heutigen Zeit die elektronischen Möglichkeiten dominieren, haben wohl die meisten unserer Leser und Leserinnen das Gefühl nicht vergessen **ein Buch in den Händen zu halten**.

Eine der umfangreichsten Bibliotheken ist die **Atatürk-Bibliothek am Taksim**. Diese beherbergt mehr als 700.000 Werke, darunter auch in osmanischer Sprache gedruckte Bücher, Zeitschriften, Handschriften, ausgefallene fremdsprachliche Werke, Landkarten, Postkarten, Jahrbücher, Kalender und Privatarchive. Mit ihren Beständen zählt sie zu den **wertvollsten Bibliotheken von Türkiye** und verfügt über eine der bedeutendsten Sammlungen des Landes.



Atatürk-Bibliothek am Taksim

Das **Fotoarchiv**, das **mehr als 100.000 Aufnahmen** aus verschiedenen Sammlungen umfasst, enthält äußerst wertvolle Bilder, die von städtischem



*Zentrum für Forschungen zur Geschichte der Republik
Zafer-Toprak-Archiv*

Leben über Archäologie bis hin zur osmanischen Geografie und zu Bildern von Personen reichen.

Die neueste Bibliothek wurde im Stadtteil *Beyoğlu-Tünel* – im restaurierten Bahnhofsgebäude von einer der ältesten U-Bahnen der Welt – im September 2026 eröffnet: Es nennt sich **Zentrum für Forschungen zur Geschichte der Republik – Zafer-Toprak-Archiv**.

Die Bibliothek, die nach einem renommierten **Wissenschaftler, Historiker und Autor** des Landes benannt ist, beherbergt die Sammlung, die von der Familie des Verstorbenen nach dessen Tod am 3. Juni 2023 an die Istanbuler Stadtverwaltung (İBB) gespendet wurde.

Die umfangreiche Sammlung umfasst **mehr als 100.000 Werke aus dem Nachlass**, darunter mehrsprachige Bücher, Zeitschriften, Raritäten, Ephemera, Postkarten, Fotografien, Plakate, Kalender, Objekte und Dissertationen. Auf einer Fläche von **950 Quadratmetern** bietet die Bibliothek Platz für **90 Leserinnen und Leser** und schafft damit ein hochwertiges und angenehmes Arbeitsumfeld für Forschende. Der Seminarraum mit 48 Sitzplätzen wird künftig als Veranstaltungsort für Kolloquien und wissenschaftliche Begegnungen unterschiedlicher Disziplinen dienen.

Dr. Meryem Fındıkgil